

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1921

111 (8.3.1921) Mittagausgabe

Bezugs-Preise: An Karlsruher im Verlage monatlich M. 5.30 frei ins Haus geliefert M. 6.—

Badische Presse

Handels-Zeitung.

Verbreitetste Zeitung Badens.

Beilagen: Sportblatt / Technik und Industrie / Frauenzeitung / Steuer-Rundschau / Feld und Garten / Volk und Heimat.

Eigentum und Verlag von Ferd. Thiergarten. Hauptvertriebsstelle: Hanns Walter Schneider

Der feindliche Vormarsch begonnen.

Die Stunde der Entscheidung.

* Die Entscheidung, die gestern auf der Londoner Konferenz gefaßt ist, kann bestimmend werden für Deutschlands Schicksal in der nächsten Menschengeneration und darüber hinaus.

Die Mittagsitzung in London

(Drahtbericht unseres Sonderberichterstatters Albert Stolz.) London, 8. März. Die Rede des deutschen Außenministers Dr. Simons, die dieser in der heutigen Mittagsitzung im Lancasterhouse gehalten hat, liegt nunmehr vor.

Wenn zwischen den Beschlüssen der Alliierten und den deutschen Gegenvorschlägen ein so großer Unterschied besteht, liegt das nicht daran, daß die deutsche Regierung sich ihren Verpflichtungen entziehen wolle, sondern daran, daß sowohl die Wirkung der Pariser Beschlüsse, wie die deutsche Leistungsfähigkeit von den Alliierten anders eingeschätzt wurden als von uns.

ein einziges Volk die Schuld trage, werde durch die Unterzeichnung des Friedensvertrages nicht entschieden. Bei diesen Stellen entsand Unruhe unter den Zuhörern.

Nachdem Dr. Simons seine Rede beendet hatte, entspann sich ein kurzes Zwiesgespräch zwischen ihm und Lord George.

Lord George: Sie nehmen also die Pariser Beschlüsse für 5 Jahre an. Simons bejaht.

Lord George: Und als Bedingung dafür stellen Sie das Verbleiben Oberschlesiens beim Reiche.

Dr. Simons: Ja. Lord George: Aber wenn Oberschlesien nicht beim Reiche verbleibt?

Dr. Simons: Dann ist eine neue Situation geschaffen. Lord George: Und soll die deutsche Entschuld erst nach den ersten fünf Jahren festgesetzt werden.

Dr. Simons: Nein. Es sollen sofort Sachverständigenberatungen darüber stattfinden.

Lord George: Und ist keine Garantie für ein Minimum möglich. Dr. Simons: Nein.

Lord George schloß die Sitzung mit der Erklärung: Die Antwort der Alliierten sei ihm nicht zweifelhaft. Da jedoch die Vorschläge der Deutschen geprüft und die Antwort der Alliierten festgesetzt werden müßte, so schlage er Vertagung der Sitzung auf 1/2 Uhr nachmittags vor.

Darauf wurde die Sitzung aufgehoben. In den Kreisen der deutschen Delegation besteht der Eindruck, daß die Antwort der Alliierten ablehnend ausfällt und sofort die Sanktionen eintreten.

W.B. London, 7. März. In seinen Ausführungen auf der heutigen Sitzung der Konferenz lobt Reichsminister Dr. Simons besonders folgende Punkte hervor:

1. Die Schuldfrage könne weder durch den Friedensvertrag noch durch Zwangsmaßnahmen entschieden werden. Nur die Geschichte könne die Verantwortlichkeit am Weltkrieg entscheiden.

2. Die Zwangsmaßnahmen seien durch die Vorschriften des Friedensvertrages nicht gerechtfertigt; denn nur drei Stellen sprächen hieron: 1. § 18 Anhang 2 im Teil 8, 2. der Schlusssatz des Artikels 429, 3. Artikel 430. Keiner dieser Paragraphen sei anwendbar.

3. Die Zwangsmaßnahmen ständen auch im Gegensatz zu dem Völkervertragsvertrag. Nach Artikel 17 des Völkervertrages können bei Streitigkeiten zwischen Mitgliedern des Völkervertrages und einem Staate, der nicht Mitglied sei, das im Artikel 15 vorgesehene Schiedsgerichtsverfahren zur Anwendung. Deutschland ist nicht Mitglied des Völkervertrages, hätte aber den Vertrag unterzeichnet und er lege deshalb im Namen der deutschen Regierung förmlich Protest gegen die angebotenen Zwangsmaßnahmen ein.

Die Nachmittagsitzung.

W.B. London, 7. März. In der heutigen Konferenz erklärte Lord George, daß er zu seinem großen Bedauern im Namen der Alliierten feststellen müsse, daß die Vorschläge, die Dr. Simons heute normiert gemacht habe, nicht mehr annehmbar seien und trotz des gewährten Zeitausschubs die Heraushebung der Sanktionen nicht rechtfertigen. Die Freunde des Weltfriedens in den alliierten Ländern und in Deutschland seien bisher darin einig gewesen, daß eine definitive Regelung der Schuldfrage zum Wiederaufbau der Weltwirtschaft notwendig sei. Die alliierten Sachverständigen hätten ja allerdings einen fünfjährigen Plan aufgestellt, dieser sei aber von keinem Staatsmann in den alliierten Ländern aufgenommen worden. Die Alliierten müßten genau wissen, woran sie seien. Bevor Deutschland nicht Vorschläge mache, gebe es keinen Frieden. Wenn er in dieser Richtung die Vorschläge Dr. Simons unterlasse, so müsse er sagen, daß diese nur als Scheinreden der Grundlage der Pariser Beschlüsse entsprächen, denn sie seien Bedingungen unterworfen, die sie in den nächsten fünf Jahren umwerfen könnten. Wenn insbesondere das

Wesentlich in Oberschlesien

ganze oder teilweise ungenügend ausfalle, dann sei Dr. Simons berechtigt, zu erklären, daß eine neue Situation geschaffen sei. Es sei kein Vorschlag für fünf Jahre, sondern nur für fünf Wochen. Ueber die sonstigen von der deutschen Delegation gemachten Referate brauche er nicht erst zu reden, weil das Referat für Oberschlesien alles hinreichend mache. Und was geschähe nach fünf Jahren? Hierfür könne keine Vorschläge, kein Minimum und nichts vor, womit die Alliierten, besonders die, welche zur Wiederherstellung ihrer verwüsteten Gebiete rasch Geld erheben müßten, etwas anfangen könnten.

Gewisse Sätze in der heutigen Rede Dr. Simons zeigten, daß Deutschland die Situation überhaupt noch nicht verstanden habe. Dr. Simons habe von den ungeheuren Opfern gesprochen, welche das Provisorium erfordere. Wenn Oberschlesien verloren gehe, werde Deutschland 10 Millionen mehr Bevölkerung haben als Großbritannien. Um die großbritannische Schuld an Pensionen, Kriegsbeschädigtenunterstützung usw. zu bezahlen, seien 500 Millionen Pfund Sterling notwendig. Wenn Deutschland dieses Jahr die Pariser Beschlüsse ausführt, so würde es für alle Alliierten 125 Millionen Pfund Sterling, also ein Viertel der Summe aufwenden, die Großbritannien allein aufbringen müsse. Frankreich müsse außer den Kriegsschäden und Pensionen allein für die Wiederherstellung der verwüsteten Gebiete 12 Milliarden Franc jährlich zahlen. Deutschland brauche dagegen nur ein Neuntel der von Frankreich auszuwendenden Summe flüssig zu machen.

Der weitere auffallende Punkt sei die Weigerung Dr. Simons, die Verantwortlichkeit für den Krieg

anzunehmen. Dieser Punkt sei der fundamentalste Satz des Friedensvertrages. Dr. Simons hat die Geschichte zur Revision der Schuldverteilung angerufen. Er frage, wann die Geschichte zu laufen beginne. Wenn Dr. Simons von einem Vorschlag von fünf Jahren spreche, dann sei es für die Alliierten ein unbehagliches Gefühl, daß nach diesen fünf Jahren eventuell die Frage der Verantwortlichkeit als Revisionsgrund des Friedensvertrages angenommen werden könnte. Die Pariser Beschlüsse stellten einen großen Nachschuß der Bedingungen des Versailler Vertrages dar. Die Alliierten hätten immer betont und wiederholt, daß sie über die Zahl der Annuitäten mit sich reden lassen wollten, sowie über eine der Ausfuhrabgabe äquivalente andere Regelung einer Beteiligung der Alliierten an der Besserung der deutschen Lage. Sie müßten aber auf zwei Punkten bestehen. Erstens müßte unverzüglich der Gesamtbeitrag der von Deutschland zu bewirkenden festen Leistungen oder die Faktoren festgesetzt werden, welche als Basis für ihre Festsetzung dienen sollten. Zweitens müßte die Zahlungsweise der Annuitäten geregelt werden. Ein bloßer Papiervertrag genüge nicht den Interessen der Alliierten. Im Interesse Deutschlands und der Welt sei eine definitive Regelung unerlässlich. Die Vorschläge, die Dr. Simons unterbreitet hat, könnten nur diese Regelung verzögern. Lord George schloß mit der Bemerkung, daß zu ihrem Bedauern die Alliierten zu dem Entschluß gekommen seien, daß die Sanktionen sofort in Kraft

treten müßten. Die Sitzung wurde dann auf eine Viertelstunde unterbrochen, um der deutschen Delegation Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben. Nach Wiederaufnahme der Sitzung gab Dr. Simons folgende Erklärung ab:

Herr Präsident, meine Herren! Ich muß bedauern, daß auch heute wieder der Zweck der neuen deutschen Vorschläge mißverstanden worden ist. Auch für uns waren die Nachteile einer provisorischen Regelung nicht zweifelhaft, und wir haben diese vorläufige fünfjährige Regelung nur unter dem Zwange des Ultimatum, das heute abgeht, vorgebracht, weil wir glauben, eine bestimmte Maßnahme vorzuschlagen zu müssen. Lieber hätten wir eine Gesamtregelung gesehen, weshalb wir ursprünglich eine Gesamtregelung vorgeschlagen. Nach heute würden wir eine solche weit aus vorziehen. Wir hätten aber keine zweiten Vorschläge in der Tasche, sondern müßten nach Abschaffung der ersten einen neuen Weg suchen und haben uns um diesen neuen Weg hier in der Delegation wie in Berlin im Kabinett bemüht. Wir sind beauftragt, den Präsidenten der Konferenz um einen kurzen Ausschub zu bitten, um mit dem Kabinett Führung nehmen zu können. Ich stelle fest, daß die Begründung unbegründet ist, als ob wir das Provisorium dazu benutzen wollten, um nach seinem Ablauf eine Revision des Friedensvertrages durchzuführen. Im Gegenteil, das deutsche Volk hat die Reparationspflicht als Ganzes übernommen und ist bereit, ihr in den Grenzen des Möglichen nachzukommen. Wir sind deswegen auch bereit, einzugehen auf den Gedanken des Präsidenten der Konferenz, wonach den alliierten Regierungen das Recht gegeben werden soll, einen Teil der Preise zu beschlagnahmen, die die Käufer in alliierten Ländern für die aus Deutschland eingeführten Waren zu zahlen haben, damit dieser Teil der Preise an das Schatzamt abgeführt und auf das Reparationskonto verrechnet wird. Ich habe diesen Vorschlag meiner Regierung zur Berücksichtigung empfohlen. Bedauerlich ist, daß der Gedanke in der öffentlichen Meinung Deutschlands dadurch geschwächt worden ist, daß er in die Sanktionen aufgenommen wurde. Auch in dem zweiten Punkt ist die deutsche Delegation mit dem Gedanken des Herrn Präsidenten völlig einig, daß es jetzt darauf ankomme, mit möglichst rascher Befehlsmacht festzustellen, welches die Ziffern der festen Leistungen sind, die durch Deutschland ausgeführt werden müssen, und welches die Faktoren der variablen Leistungen sind, die Deutschland für die Reparation im Falle des Wiederaufbaus seiner Wirtschaft zu zahlen hätte. Wir sind ferner einverstanden damit, daß in eine Prüfung eingetreten wird über die Art und Weise, wie Deutschland seine festen und variablen Leistungen an die einzelnen Länder machen kann. Ueber diesen Punkt soll möglichst bald eine Beratung zwischen den Sachverständigen veranlaßt werden. Es ist schade, daß, wenn es zu solchen Beratungen kommen sollte, sie eine Atmosphäre vorfinden würden, die durch die Einführung der Sanktionen verfinstert sein wird. Ich fühle mich verpflichtet, gegen die Sanktionen, die in diesem Augenblick endgültig über uns verhängt werden, nochmals mit allem Nachdruck Verwahrung einzulegen.

Die Abreise der deutschen Delegation.

W.B. London, 7. März, abends 8 Uhr. Die Deutsche Delegation beabsichtigt, morgen die Heimreise nach Berlin anzutreten. Nach Neuentdeckung aus London wird der Beginn militärischer Operationen auf morgen festgesetzt.

U. London, 8. März. Briand und die französische Delegation kehren heute abend oder Mittwoch früh nach Paris zurück. Die deutsche Delegation wird London heute früh verlassen.

Der Vormarsch auf Düsseldorf.

U. London, 8. März. Die Besatzungstruppen im Rheinland haben Befehl erhalten, heute früh den Vormarsch zu beginnen.

G. Düsseldorf, 8. März. (Eigener Drahtbericht.) Die französische Kavallerie, die für die Besatzung Düsseldorfs vorgesehen ist, ist bereits in Benrath eingetroffen.

U. Elberfeld, 7. März. Die „Bergholtz-Märkische Zeitung“ meldet aus Opladen: Seit heute mittag ziehen durch die Stadt Franzosen in der Richtung auf Düsseldorf. Die Zahl der bis zur Stunde durchmarchierten Truppen wird auf etwa 1000 geschätzt.

U. Elberfeld, 7. März. Die „Bergholtz-Märkische Zeitung“ meldet aus Solingen: Das Bürgermeisteramt aus Solingen ist von der englischen Besatzungsbehörde aufgefordert worden, für die Unterbringung einer Besatzungstruppe von 1000 bis 1500 Mann Vorkehrungen zu treffen.

R. Düsseldorf, 7. März. (Eigener Drahtbericht.) Die Franzosen befördern rheinabwärts auf Schiffen bewaffnete Truppen. Zwei Schiffe haben bereits Koblenz passiert. Mehrere weitere Schiffe sind angemeldet, in Oberkassel (gegenüber Düsseldorf) ist bereits ein belgischer General eingetroffen, dem voraussichtlich die Leitung des Vormarsches obliegen wird.

Eine Kundgebung des Reichspräsidenten.

R. Düsseldorf, 7. März. (Eigener Drahtbericht.) In den Nachmittagsstunden wurde hier folgende Kundgebung des Reichspräsidenten abgehalten:

Mitbürger!

Unsere Gegner im Weltkrieg haben unerhörte und unerfüllbare Forderungen an Geld und Gut an uns gestellt. Wir selbst nicht nur, auch unsere Kinder und Enkel sollen Arbeitspläne der Gegner werden. Durch unsere Unterschrift sollen wir einen Vertrag besiegeln, den auszuführen die Arbeit von Generationen nicht genügt hätte. Das durften und konnten wir nicht. Unsere Ehre, unsere Selbstachtung verbietet es. Unter offenem Bruch des Friedensvertrages von Versailles sind die Gegner zur Besetzung von weitem deutschem Lande geschritten.

Der Gewalt können wir Gewalt nicht entgegensetzen. Wir sind wehrlos, aber hinauszuweisen können wir es, daß alle es hören, die noch die Stimme der Gerechtigkeit erkennen:

Recht wird hier vertrieben durch Gewalt.

Mit den Bürgern, die Fremdberrschaft erdulden müssen, leidet das ganze Volk. Ehern zusammenschließen soll uns dieses Leid zu einigem Fühlen, zu einigem Wollen.

Mitbürger! Tretet der Fremdgewaltherrschaft mit erster Würde entgegen, bewahrt euren aufrechten Sinn, aber laßt euch nicht zu anüberlegten Taten hinweisen. Harret aus! Habt Vertrauen! Die Reichsregierung wird nicht eher ruhen, bis fremde Gewalt vor unserm Recht weichen muß.

Der Reichsanzwanger: Fehrenbach, Reichspräsident Ebert.

Ein Aufruf des Oberbürgermeisters.

R. Düsseldorf, 7. März. (Eigener Drahtbericht.) Der Oberbürgermeister von Düsseldorf erläßt folgende Kundgebung:

An die Bevölkerung der Stadt Düsseldorf!

Die Besetzung Düsseldorfs durch die Truppenmacht der Entente soll nun doch zur Tat werden. Nach deutscher Auffassung widerspricht diese Besetzung den Bestimmungen des Friedensvertrages und wird unsere friedliche Stadt in schwere Bedrängnis bringen. Wir müssen und werden uns fügen. Ich fordere die Bevölkerung auf, den Einmarsch der Besatzungstruppen in Zurückhaltung und Würde hinzunehmen. Ueber den Zeitpunkt des Zutritts und über die Nationalität der besetzenden Truppen ist bis zur Stunde noch nichts Näheres bekannt. Kundgebungen sind selbstverständlich peinlichst zu vermeiden. Neugierige, Frauen und Kinder, von der Straße! Jeder einzelne trägt die Mitverantwortung dafür, daß die Besetzung ruhig und ohne Zwischenfälle verläuft. Oberbürgermeister Kötzgen.

Düsseldorf ruhig.

G. Düsseldorf, 8. März. (Eigener Drahtbericht.) In Düsseldorf hat die städtische Verwaltung die Kasernen räumen lassen, um den fremden Truppen Unterkunft schaffen können. Für die Offiziere sind Hotels als Quartiere vorgelesen. Die städtische Schutzpolizei bleibt in Düsseldorf. Der staatlichen Polizei sind Notquartiere in den Schulen angewiesen. Ueber die Stimmung der Bevölkerung ist zu sagen, daß dieselbe äußerst ruhig und besonnen der Besetzung entgegensteht. Auch in Duisburg und Ruhrort werden Vorkehrungen für die Besetzung getroffen.

Ab Donnerstag neues Volkregime.

WTB. London, 7. März. Briand hat dem Reuterschen Bureau mitgeteilt, daß das neue Volkregime im besetzten Gebiet am Donnerstag in Kraft treten werde.

Das Triumphgeheul der Pariser Presse.

Paris, 8. März. (Eigener Drahtbericht.) Die Pariser Presse sucht durchweg den Bruch zu rechtfertigen und die deutsche Delegation und die deutsche Regierung ins Unrecht zu setzen. Die 'Republique française' sagt: 'Der gute Wille Lloyd Georges hat sich am Starren, an dem schlechten Willen unserer Gegner gebrochen. Der Übergang zu den Zwangsmassnahmen war das letzte Mittel der Alliierten. Der 'Globe' sagt: 'Die Entente hat den Geist der Veröhnung bis auf die Spitze getrieben und dennoch die Unterschrift der Deutschen nicht erreichen können. Dr. Simons hat seine eigene Unversöhnlichkeit übertrieben. Die Deutschen haben gegen ihre Gebärde wohl überlegt. Sie hoffen zweifellos darauf, daß die sozialistische Internationale die Regierungen der Entente paralysieren werden, die leicht behalten sich die an der polnischen Grenze konzentrierten Stotrupps eine Rolle vor. Allen die antilobische-wirtschaftliche Revolution in Rußland ist nicht dazu geeignet, ihre Pläne zu erreichen. Die roten Truppen sind jetzt im eigenen Lande zu sehr beschäftigt, um daran denken zu können, sich mit der Armee des Reiches zu verbinden und an den Rhein zu marschieren.'

Der 'Zeit' schreibt: 'Die Doppelmoralität, der schlechte Wille und die Unversöhnlichkeit der Deutschen, die, ohgleich bästigt, als Sieger sprechen möchten und welche Bedingungen nicht akzeptieren oder erörtern, sondern auferlegen wollen, haben die Geburt der Entente endlich erschöpft. Die Verhandlungen sind abgebrochen und es ist in jeder Beziehung besser so. Damit der festen Haltung der französischen Regierung werden endlich unsere Interessen gewahrt werden können.' Die 'Democratie nouvelle' schreibt: 'Die Entscheidung des Krieges fällt an den Ufern der Ruhr. Die Ruhr, das

ist die Marne.' Der 'Radical' sagt: 'Der Bruch ist von der deutschen Regierung selber provoziert worden. Die deutsche Regierung hat nicht nur nicht einen Teil der Schuld bezahen wollen, sondern hat sogar gewagt, die Revision des Vertrages von Versailles in einem Hauptpunkt, die Reannexion von Oberschlesien zu verlangen.'

Der 'Kappel' schreibt: 'Wir müssen den Bruch der Londoner Verhandlungen ohne Hebertragung, ohne Entzweiung und ohne Furcht aufnehmen. Wir müssen die abscheuliche Zweideutigkeit, die auf der Welt lastet und den Sieg zum Bankrott führte, vor allem aus der Welt schaffen. Die Entente hat die deutsche Mentalität vollkommen falsch verstanden, sowohl beim Waffenstillstand, als auch beim Versailler Vertrag. Man hätte Deutschland zurückführen sollen: sobald Deutschland schonend behandelt wurde, dachte es an nichts anderes, als an die Revanche, an eine diplomatische und an eine militärische. Der Erfolg Briands ist brillant und die deutsche Absicht auf eine Spaltung der Entente ist gescheitert.'

Die 'Victoire' sagt: 'Der Bruch war nach dem Beweis des schlechten Willens, welchen Deutschland in den letzten Tagen gegeben hat, unermidlich. Die Deutschen wollten das Pariser Abkommen nur 5 Jahre annehmen und zudem noch unter dem Vorbehalt, daß Oberschlesien den Deutschen verbleibe. Unter diesen Bedingungen bleibt nichts anderes übrig, als die Zwangsmassnahmen zu ergreifen. Jetzt hat Marshall Koch das Wort.'

Von den Oppositionsblättern schreibt der 'Peuple': 'Da haben wir es nun! Mehr als 2 Jahre Waffenstillstand! Es ist zwar nicht gerade Krieg, aber der Aufruf zur Gewalt. 5 Jahre lang hat man den Vätern versprochen, daß dies der letzte Krieg sei. Man hat ihre Kräfte erschöpft bis zum Weisheitsstadium und feierlich geschworen, daß das Ende ihrer Leiden die neue Zeit der Abklärung und des organisierten Friedens sein würde. Der Frieden war nie so unsterblich wie heute. Ein Alarm folgt dem andern. Es wurde mit den Säbeln geraffelt, mit den Fäusten auf den Tisch geschlagen. Wir ruhen dem ein Haat entgegen. Neue Ruinen werden die alten nicht reparieren.'

WTB. Paris, 7. März. Die Nachricht aus London wurde in den Wandelgängen des Senats ungeduldig erwartet, alle Senatoren hatten sich zu diesem Zweck eingefunden. Als die Nachricht bekannt wurde, daß die Alliierten in vollem Einmühen die Verhandlungen abgebrochen hätten, bemächtigte sich der Senatoren eine große Erregung. Der Abbruch der Verhandlungen wurde einstimmig genehmigt und Briand wurde allgemein gelobt.

Gegen einen neuen Krieg.

Paris, 8. März. (Eigener Drahtbericht.) Die sogenannte sozialistische Partei, die französische Gruppe der kommunistischen Internationale, veröffentlicht heute einen Aufruf gegen die Gefahren eines drohenden neuen Krieges. Dieser Aufruf wendet sich mit unerhörter Schärfe gegen die Londoner Konferenz und gegen die Pariser Beschlüsse und gegen den Versailler Vertrag, und stellt der Regierung und dem Kapitalismus in Aussicht, daß das französische Proletariat die Gefolgschaft auf einem neuen Kriege verweigern werde.

Sperrung der ober-schlesischen Grenze.

WTB. Breslau, 7. März. Mitteilung des Polizeipräsidenten. Auf Anordnung der internationalen Kommission ist die ober-schlesische Grenze vom Mittwoch, den 9. März, morgens 8 Uhr ab gesperrt. Die Schiffe erhalten weiter das Recht; ebenso gelten die Ausweise für die Eisenbahnen weiter. Bei Todesfällen und schweren Erkrankungen in der Familie ist der Chef des internationalen Polizeibüros in Duppeln ermächtigt, die Einreiseerlaubnis zu erteilen. Es empfiehlt sich, die Einreiseerlaubnis telegraphisch zu beantragen. Das Bürom wird von dem für den Wohnort des Gesuchstellers zuständigen französischen Konsulat erteilt.

Rückgängigkeit des Ueber-schlesienabkommens in Oberschlesien.

d. Kattowitz, 7. März. (Eig. Drahtbericht.) Wie im west-schlesischen, so hat auch im ober- und niederschlesischen Kohlengebiet die Arbeitnehmerschaft das Ueber-schlesienabkommen gekündigt, so daß die Kohlenförderung wieder vermindert wird. Die Arbeiterorganisationen begründen diese Maßnahme damit, daß gegen das Verhalten der Reichsregierung in der Sozialisierungsfrage protestiert werden soll.

WTB. Teutchen, 8. März. In einer Versammlung der ober-schlesischen Volkspartei kam es gestern zu Tumulten und Tüchlichkeiten. Mehrere Personen erlitten leichte Verletzungen. Eine französische Truppenabteilung säuberte die Straßen. Gegen Abend fanden im Schützenhaus Zusammenkünfte statt, die einen blutigen Verlauf nahmen. Mehrere Polizisten wurden schwer mißhandelt und entwannt, mehrere Zivilpersonen schwerer verletzt. Eine Abteilung Franzosen stellte die Ruhe wieder her. Sämtliche Gasthäuser müssen auf Anordnung der internationalen Behörden um 9 Uhr schließen.

WTB. Duppeln, 8. März. General Lerond ist am Samstag hierher wieder zurückgekehrt und wird seine Tätigkeit wieder aufnehmen.

Ein General von den Sinnfeinern erschossen.

d. London, 8. März. (Eig. Drahtbericht.) Der englische Brigadegeneral, der sich auf einer Reise durch die Grafschaft Cornwall befand, wurde von den Sinnfeinern erschossen. Das Verbrechen, in dem er sich befand, wurde von den Sinnfeinern durch einen über die Straße gezogenen Graben angehalten und dann erdrosselt die Sinnfeiner das Feuer. Der Kampf dauerte über zwei Stunden, bis Verstärkungen antamen. Der General wurde von mehreren Kugeln getroffen.

Diese Art der Lebensversicherung ist fast überall im Schwange. Und wer — gläubig oder ungläubig — freut sich nicht, wenn der Kuckuck in recht diesen Ruf eine hohe Prämie für langes Leben gibt? Die Bauernwäbchen in den nördlichen Staaten denken, wenn sie das Kuckucksräufel betragen, weniger an Leben und Sterben als an Heirat. Antwortet der Kuckuck auf die Bedingungsfrage ein oder zweimal, dann hat sein Ruf Wahrheitsgeltung. Rufft er aber zehnmal oder gar öfters den Ruf 'Kuckuck' der Fragenben zu, dann 'sitzt der dämonische Vogel auf einem veränderten Zweig' und das Heiratsverbot für die nächsten Jahre gilt nicht. Der Ornithologe Tiek fand bei den Törben den Glauben, daß der Kuckuck ein 'Rampur' ist, in dem die Seele eines Verstorbenen wohne. Darum finden sich auf dem meisten jersischen Grabdenkmälern so viele Kuckucks abgebildet, als Angehörige um den Toten trauern und auf die Kuckuckswandlung der Seele warten. Die Griechen sind auf den Kuckuck besonders gut zu sprechen, und wer nach Argos kommt, kann dort beim Besuch des Herkules zu hören bekommen, daß in der prächtigen Marmorballe einst eine Statue der Hera stand, deren in der Hand gehaltenes Zepter an der Spitze einen goldenen Kuckuck trug. Dies sei ein Gedächtnis an eine Liebhaft Zeus', der als Kuckuck eine Jungfrau überlistet hat, die arglos mit dem vermeintlich harmlosen Vogel spielte.

Auch auf der Bühne ist der Kuckuck erschienen! Kein Geringerer als Shakespeare hat ein Lustspiel gemacht und auf die Bühne gebracht (1598), in welchem der als Kuckuck personifizierte Frühlings über eine tragende Eule — Winter liegt.

Wenn der Kuckuck ruft, erwachen die Lieber des Lenzes, die Erde feldet sich von Neuem in ihr jungfräuliches Kleid, die Blumen sprechen aus dem Boden zu einem buntesten Teppich...

Der Dichter singt mit Recht:

„Dir ruht ein eigenes Metall,
O Kuckuck, in der Kehle,
„Dum hebt den Laut, wie Glodenschall,
„Die hochsam, die tiefe Seele...“

Ein vierzehnjähriger Theaterkritiker. Durch die Indiskretion eines Unberufenen ist in Darmstadt ein eigenartiger Fall aufgedeckt worden. Es handelt sich in gewissem Sinne um einen 'Theater-Standal'. Nämlich um den jugendlichen Kritiker Tujchmann, der jetzt 14 Jahre alt ist. Er schreibt seine Kritiken seit 2 1/2 Jahren, hat also mit 1 1/2 Jahren das schwere und verantwortungsvolle Amt eines Kritikers übernommen. Er übt es nach seiner Angabe für hiesige und auswärtige Blätter aus. Er bezog seit längerem von der Intendanz die üblichen, den Kritikern zur Verfügung stehenden Karten, bis er durch sein und seiner weis-

Aus Baden.

Die Vereinigungsfrage Baden-Württemberg.

Der Bürgerausschuß in Schramberg hat beschlossen, den Bürgermeister von Donaueschingen aufzufordern, die Grenzstädte von Baden, Württemberg und Hohenzollern zu einer Tagung einzuladen, um die Fragen der Vereinigung von Baden, Württemberg und Hohenzollern zu besprechen und eine entsprechende Entscheidung an die zuständigen Stellen abzugeben.

Förderung des Wohnungsbaues.

Die feiner Zeit bekanntlich den Gemeindebehörden gegebene Befugnis, Räume in Neubauten zu beschlagnahmen, hat nach den gemachten Erfahrungen in starkem Maße hemmend auf den Anreiz zur Herstellung neuer Wohnungen gewirkt. Da jedoch wegen des außerordentlichen Wohnungsmangels die Neubautätigkeit in jeder Weise gefördert und unterstützt werden muß, hat das Arbeitsministerium, einem Erlaß des Reichsarbeitsministeriums entsprechend auf Grund des § 9 der Reichsordnung über Maßnahmen gegen Wohnungsmangel angeordnet, daß Räume in solchen Neubauten, welche nach dem 1. Januar 1921 baupolizeilich genehmigt worden sind oder noch genehmigt werden, den Vorschriften der Reichsordnung des Arbeitsministeriums vom 2. August 1920 über Maßnahmen gegen Wohnungsmangel und etwaigen auf Grund dieser Reichsordnung erlassenen Vorschriften der Gemeindebehörden nicht unterliegen. Hiernach darf demnach insbesondere eine Beschlagnahme solcher Räume nicht mehr erfolgen.

Die Anordnung bezieht sich sowohl auf Neubauten, welche mit Baudarlehen oder Baufestzuschüssen, als auf Neubauten, welche ohne solche erstellt werden. Ebenso finden die Vorschriften der Reichsordnung des Arbeitsministeriums über Mieterschutz vom 15. Juli 1919, worin für die Berechnung der Mietzinshöhe unter Zurundelegung der Friedensmieten Richtlinien aufgestellt sind, auf die angeführten Neubauten keine Anwendung. Dagegen bleiben die Bestimmungen der Reichsordnung vom 23. September 1918 und dem 22. Juni 1919 in der Fassung des Gesetzes vom 11. Mai 1920 für diese Neubauten auch weiterhin in Geltung.

Aus dem Staatsanzeiger.

Das Justizministerium hat unterm 15. Februar d. J. den Oberstaatssekretär Friedrich Ebleh beim Amtsgericht Karlsruhe zum Justizministerium und den Oberstaatssekretär Matthias Rarr beim Justizministerium zum Landgericht Konstanz berufen.

Das Ministerium des Innern und Unterrichts hat unterm 25. Februar d. J. den Oberverwaltungssekretär Kurt Rehler bei der Verwaltung des akademischen Krankenhauses in Heidelberg zum Kassier ernannt. Der leitende Kassier Hermann Wischer in Mosbach ist auf weitere 6 Jahre zum Betan des Kirchenbezirks Mosbach gewählt und vom Oberrichteramt befristet worden.

Das Justizministerium hat unterm 15. Februar d. J. den Oberstaatssekretär Friedrich Ebleh beim Amtsgericht Karlsruhe zum Justizministerium und den Oberstaatssekretär Matthias Rarr beim Justizministerium zum Landgericht Konstanz berufen. Rechtsanwalt Franz Gader hat auf die Zulassung beim Landgericht Freiburg verzichtet und ist in der Stelle des Rechtsanwalts gelöst worden. Rechtsanwalt Ludwig Seelha hat auf die Zulassung beim Landgericht Mannheim verzichtet und ist in der Stelle des Rechtsanwalts gelöst worden.

Das Ministerium des Innern und Unterrichts hat unterm 25. Februar d. J. den Oberverwaltungssekretär Kurt Rehler bei der Verwaltung des akademischen Krankenhauses in Heidelberg zum Kassier ernannt. Der leitende Kassier Hermann Wischer in Mosbach ist auf weitere 6 Jahre zum Betan des Kirchenbezirks Mosbach gewählt und vom Oberrichteramt befristet worden.

Stuttgart, 7. März. Das 73jährige Söhnchen des Bahnarbeiters Martin Meißer sprang beim Ausweichen vor einem Straßenfuhrwerk in ein Personenauto hinein, wurde überfahren und sofort getötet.

(Pforzheim, 6. März. Auch hier sind vereinzelt Krankheitsfälle vorgekommen, die man als Schlafkrankheit bezeichnet. Von einem epidemischen Auftreten kann nicht die Rede sein.

Dillweissenstein, 6. März. Der Männergesangsverein 'Freundschaft' in Dillweissenstein (Pforzheim) hält am 19. Juni ds. Js. sein 10jähriges Stiftungsfest mit Gelangswettbewerb ab. Das Preisfinden findet im Stadt Saal in Pforzheim statt und zerfällt in 4 Klassen. Als Auszeichnungen sind für jede Klasse 3 Preise, bestehend aus Geldbüchsen, Pokalen, Medaillen und Diplomen ausgesetzt; ferner kommt für jede Klasse ein Dirigentenpreis zur Verteilung. Je nach Beteiligung werden u. U. noch Preise erhöht oder neu eingesetzt. In Sängerkreisen dürfte diese Veranstaltung umso mehr Ansehen finden, als ein Sonntagsausflug in das an Natur Schönheit reichlich ausgestattete Ragobial gewiß vielen Sangesfreunden willkommen sein wird.

Buchthal, 7. März. Der Gründer und Seniorchef der weltlich bekannten Weinhandlung Christof Winter ist im Alter von über 90 Jahren gestorben. Mit Christof Winter ist der älteste Bürger von Buchthal aus dem Leben geschieden.

Mannheim, 7. März. Zu der Ermordung des Mannes einer Kraftwagenbesitzer Bauer und seines Chauffeurs durch zwei Mannheimer und einen Frankfurter Burden werden noch folgende Einzelheiten gemeldet. Die drei Täter sind bei etwas über 16jährige Kaufmannslehrling Willi Frisch, der 17jährige Schlosserlehrling Runo Englert, beide von Mannheim, und der ebenfalls 17jährige Oberkassierer Eugen Kieger von Frankenthal. Am 11. Febr. hatte der Kaufmannslehrling Willi Frisch bei seinem Lehr-

Wenn der Kuckuck ruft...

Von Karl Meitner-Hedert.

Nächst der Nachtigall ist wohl kein anderer Vogel so allgemein im Volkslied gefeiert worden, wie der Kuckuck. Der Deutsche begrüßt den deutschen Frühling mit dem bekannten 'Kuckuck! Kuckuck! ruft aus dem Wald!', der Engländer summt das altenglische Liedchen: 'Sommer ist gekommen, hören, hör' ich doch den Kuckuck schrei'n!', der Grieche hat für den Kuckuck langbare Beilen, die der Törben haben sogar ein Gebetslied, welches sie angentlich flüstern, wenn sie den Kuckuck rufen hören, — der Kuckuck ist der rechte Vogelstourist, der überall zu finden ist, der in Europa denselben Gesangsstudien obliegt wie in den anderen Weltteilen: 'Kuckuck! Kuckuck!' Daß der Kuckuck ein feiger und schener Vogel ist, das wissen wir, wir wissen auch, daß er ein Erzfeind ist, der die bekannten 'Kuckuckseier' nicht nur von der Feldtaube und Lerche, sondern auch von der kleinen Grasmücke ausbrüten läßt, und überdies die Freiheit besitzt, in flegelhafter Weise den Kindern seiner Ziehmutter das tägliche Brot vor dem Schnabel wegzuschleppen. Weniger bekannt ist, warum wir statt des 'Hol' dich der Teufel!' den feineren Ruf 'Hol' dich der Kuckuck!' wählen und damit Belzebub und den eintönigen Frühlingssänger in enge Verwandtschaft bringen. Diesen zweifelhaften Ruf verdammt der Kuckuck dem Mädchen, das ihn zum Opfer des Jornes des Heilandes macht; Christus ging einst an einem Wädelader vorbei und hat den Wädel um ein Brot. Der reiche, geizige Wädel schlug die Bitte ab, aber die Frau und die Töchter des reichen Meisters, die eben Fränkchen hatten, schoben dem Heiland heimlich ein Brot zu. Dafür wurden nach ihrem Tode die Frau mit den sechs Töchtern als Siebengestirn am Himmel gesetzt, während den Wädel der Wädelersuch traf, als Vogel verwandelt in aller Welt umherzufliegen, und jedem Menschen zuzurufen, daß er der Kuckuck sei. Das ist die alte Sage, die noch dahin ausgehandelt wurde, daß man heute noch erkennen kann, daß der Kuckuck einst Wädel gewesen sei, denn sein Gesieder trägt noch immer die Spuren des Wädelstaaues. Wädel und Kuckuck hängen nach anderem Volksglauben dadurch in Zusammenhang, daß einst in der Zeit der Hungersnot, geizige Wädel von dem Teufel, der ihnen zum Brotbäcken anvertraut war, heimlich weggenommen und erkannt waren, als sie das Brot, das durch die Güte Gottes im Backofen doppelt groß geworden war, aus dem Ofen nahmen und das Wunder erblickten, ausriefen: 'Guck! guck! Das Brot ist gewachsen!' Noch heute besteht in vielen deutschen Gegenden der Frageruf:

Kuckuck! Wädelknecht!
Sag mir recht:
Wieviel Jahr ich leben soll?

Das Licht der Heimat.

Roman von August Hinrichs.

Dierk hatte am Nachmittag die geladenen Gäste hinausgeführt nach dem Bagger, der seine Sommerarbeit getan hatte, nun aber noch einmal sein eisernes Getriebe spielen ließ und mit wuchtigen Schaufeln hinabgriff in den unergründlichen Vorrat der Natur.

war, und nicht befriedigt. Die Kräfte waren berechnete, die Spannungen sorgsam gemessen, die ungeheueren Mächte von Feuer und Wasser in sicheren Schranken verwahrt.

Während die Gäste sich unten um Sommer scharten, der ihnen die Wunder der Marmorwand erklärte, nahm Dierk leise die Hand seiner Mutter und führte sie hinauf auf die hohe Plattform des Hauses.

Richard Keul aktiv 1912. Die Beerdigung findet in Frankfurt a. M. am Mittwoch, den 9. März 1921, 1 Uhr nachm. statt.

Richard Keul aktiv 1912. Die Beerdigung findet in Frankfurt a. M. am Mittwoch, den 9. März 1921, 1 Uhr nachm. statt.

Richard Keul aktiv 1912. Die Beerdigung findet in Frankfurt a. M. am Mittwoch, den 9. März 1921, 1 Uhr nachm. statt.

Richard Keul aktiv 1912. Die Beerdigung findet in Frankfurt a. M. am Mittwoch, den 9. März 1921, 1 Uhr nachm. statt.

Statt Karten. Die VERLOBUNG unserer Kinder Liesel und Hans zeigen wir ergebenst an.

Otto und Lilly Loewenthal geb. Gutenstein zeigen die Geburt ihres Sohnes HANNS HEINZ an.

Städt. Fischhalle. Am Dienstag trifft ein weiterer Banaan Seefische ein und verläuft zu den billigsten Preisen.

Städt. Fischhalle. Am Dienstag trifft ein weiterer Banaan Seefische ein und verläuft zu den billigsten Preisen.

Ein Fräulein hat die höhere Schulbildung erworben und sucht eine Stelle als Lehrerin.

Ein Fräulein hat die höhere Schulbildung erworben und sucht eine Stelle als Lehrerin.

Ein Fräulein hat die höhere Schulbildung erworben und sucht eine Stelle als Lehrerin.

Ein Fräulein hat die höhere Schulbildung erworben und sucht eine Stelle als Lehrerin.

Richard Keul aktiv 1912. Die Beerdigung findet in Frankfurt a. M. am Mittwoch, den 9. März 1921, 1 Uhr nachm. statt.

Richard Keul aktiv 1912. Die Beerdigung findet in Frankfurt a. M. am Mittwoch, den 9. März 1921, 1 Uhr nachm. statt.

Richard Keul aktiv 1912. Die Beerdigung findet in Frankfurt a. M. am Mittwoch, den 9. März 1921, 1 Uhr nachm. statt.

Wohnungstausch. Ein Zimmer in Durlach mit ebenerdiger Bodenplatte, 2 Zimmer, 2 Bäder, 2 WCs, 2 Kitchens, 2 Balkone.

